

Häufshaus
Geschäfts-
Calw.
guter feinsten
rensamereien
etroffen
Marie Keypler.
Calw.
guter
ursche
erabfällen sucht auf
Gottlob Weiß
Bierdepot.
Ragold.
Gesucht
kleiner Familie eine
merwohnung
unter G. 45 an die
d. Bl.
Emmingen.
schöne
en
zu verkaufen
Neuz, Korbmacher.
Wer legend ein Ge-
stium oder Geschäft an
sohlungsfähigen Mann
gegen Bar oder hohe
Anzahlung verkaufen
will, der schreibe sofort
mit Preisangabe an die
Universal-Termillungs-
Central-, Münch-,
Sendestr. 181
ank-Instrumente
und Orgel von dem
Schiller bis zu den klein-
sten Instrumenten, alle
Arten, Saiten u. s. w.
in reichster Auswahl
aus Carth, Pforzheim
Leopoldstraße 17
in Riedelstr. Köhlerstr.
abgepfl. Gramophon-
und Grammophon-
Druck zum preisgünstig-
sten Preise v. Mk. 1.75 kg.
reizen und Stimmen.
ifegarten
Garten-
hiler.

Sehenswürdig
mit Auszeichnung der
Ehrendoktor
Preis wertvollste
hier mit Krügerlohn
Mk. 1.05, im Beside-
und 10-Km-Verkehr
Mk. 1.05, im übrigen
Württemberg Mk. 1.75.
Romant. Annoncements
nach Verhältniss.

Der Gesellschafter.

Wirts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Ungelen-Geblüde:
für die einpaß. Zeile aus
genüßlicher Schrift oder
bieren Raum bei einmal.
Einrückung 12 Pfg.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Verlagspreis 20.
Postgebühren
5118 Stuttgart.

42 **Dienstag, den 19. Februar** **1918.**

Der Vormarsch deutscher Truppen auf Dünaburg begonnen.

Der Weltkrieg.
Bericht der deutschen Heeresleitung.
Stabs Hauptquartier, 18. Febr. Amtl. WB. Draht.
Westlicher Kriegsschauplatz.
An vielen Stellen der Front lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Infanterietätigkeit blieb auf Verbindungsgeschieße beschränkt.
Bei klarem Frostwetter waren die Flieger am Tage und in der Nacht sehr tätig.
Militärische Anlagen hinter der feindlichen Front wurden in großem Umfang mit Bomben belegt. Ein Flugzeug griff London an.
In den beiden letzten Tagen wurden im Ostkampfe und von der Erde aus 16 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen.

Bei klarem Frostwetter waren die Flieger am Tage und in der Nacht sehr tätig.
Militärische Anlagen hinter der feindlichen Front wurden in großem Umfang mit Bomben belegt. Ein Flugzeug griff London an.
In den beiden letzten Tagen wurden im Ostkampfe und von der Erde aus 16 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Stabs Generalquartiermeister: Lubendorff.

Seekrieg. U-Bootsfolge. 29 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 17. Febr. WB.
Amlich wird mitgeteilt: Im westlichen Mittelmeer wurden 4 Dampfer und 2 Segler mit rund 29 000 Bruttoregistertonnen vernichtet, hierdurch wurden hauptsächlich italienische Reedereien geschädigt, die dabei 3 Dampfer und 2 Segler verloren und zwar die Dampfer „Partiolation“ (2438 Bruttoregistertonnen) mit Apfelsinen nach Liverpool, „Caperna“ (5040 Bruttoregistertonnen) und ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 8000 Bruttoregistertonnen, sowie die Segler „Emma Felice“ und „Agnese Madre“ mit Forbrinde. Der vierte versenkte Dampfer war der englische Truppentransportdampfer „Minnetanka“ (13 528 Bruttoregistertonnen), von dem 10 Gefangene eingeschleppt wurden.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Morgenröte.

Roman von Magda Trost.

103
(Rachdruck verboten.)
Wochen und Monate schwebte er in ernstester Lebensgefahr, aber schließlich war es doch gelungen, ihn zu retten, und heute war Grundmann außer Lebensgefahr. Ein wenig geschwächt löten er allerdings, wenn er auch verfuhrte, den Geschichten der verwundeten Kameraden stets freundlich und fröhlich zu folgen.
Schweizer Anna hatte bald erfahren, daß ihr Patient ganz anders war, als jener berühmte Schriftsteller Grundmann, dessen Werke sie so gern las. Wie bangte und ängstete sie, daß der fürchterliche Granatplitter im Nervengewebe des Dichters unheilbare Verletzungen hervorgerufen hätte! Aber alles schien sich zum Besten zu wenden. Grundmann hatte sein Schmerzenslager bereits vor Wochen verlassen dürfen und brauchte täglich nur noch einige Ruhestunden, um wieder ganz zu Kräften zu kommen.
Wie ein Wunder schien es ihm, daß er überhaupt noch am Leben war. Er erinnerte sich deutlich jener Schlacht Anfang Dezember, da er mit den Kameraden den Hügel umgestürmt war, um den Russen die Stellung zu entziehen. Dort hatte ihn das Verhängnis ereilt. Lange Wochen lag er in einem Krankenhause im Elise, erst im Herbst, als sich sein Zustand erheblich gebessert hatte, war er nach Berlin überführt worden, um dort im Lazarett eine völlige Genesung abzuwarten.
Die völlige Genesung! Das war vorbei, die Würde war wieder verloren. Das eine Auge war unrettbar verloren. Dennoch betrachtete der Dichter es als ein Wunder, daß ihm wenigstens das zweite erhalten geblieben war.
Schweizer Anna erzählte ihm, daß man ihn als tot angesehen, sie las ihm sogar einen Nachruf aus der Zeitung vor. Schmerzlich hatte Grundmann dazu gelächelt. Wenn es einmal totgesagt war, so wollte er noch so lange tot von der Welt bleiben, bis er wieder völlig hergestellt war. Niemand Verwandte, die um ihn bangten, hatte er ja nicht. So kam es, daß Grundmann der einzige war, zu dem in

Luftkrieg. Nachträgliches zum Luftangriff auf Paris.

Berlin, 17. Febr. WB.
Anlässlich des deutschen Luftangriffs auf Paris in der Nacht vom 30. zum 31. Januar protestierte der Erzbischof von Paris namens der Grundzüge christlicher Gerechtigkeit gegen Luftangriffe dieser Art, die er barbarische Handlungen und wahrhaftige Morde ohne militärischen Nutzen nennt. Er erklärt sich in vollkommener Uebereinstimmung mit dem hl. Vater, der schon wiederholt Attentate dieser Art gemißbilligt habe. — Die französische Festung Paris wurde, nach mehrfach wiederholter Warnung als Strafe für zahlreiche feindliche Fliegerangriffe auf offene deutsche Städte denen zum Beispiel in Karlsruhe weit über hundert Kinder zum Opfer fielen, angegriffen. Die Beurteilung der militärischen Bedeutung des Luftangriffs auf Paris muß den militärischen Sachverständigen überlassen bleiben. Der militärische Erfolg des Angriffs auf Paris war ein durchschlagender. Von militärisch wichtigen Zielen wurden unter anderem mehrere Untergrundbahnhöfe, Gasanlagen der Volkshäufigkeit, Gasometer, Munitionsfabriken, Bekleidungs- und Stofflager, eine Brotfabrik und Logenhäuser beschädigt oder zerstört.

Statistik der Einkommensteuer für 1915.

Die Einkommensverhältnisse in Württemberg stiegen von Jahr zu Jahr. Auch der Krieg hat nicht abbauend, sondern eher aufbauend im allgemeinen gewirkt. Während 1905, dem ersten Veranlagungsjahr, der Gesamtbeitrag der Staatssteuer 16 445 988 Mk. 55 Pfg. betrug und jedes Jahr um rund 1 Million Mk. stieg, hat das Veranlagungsjahr 1915 eine Gesamtlösung an Einkünften von 24 528 886 Mk. ergeben, was eine Staatssteuer von 25 755 330 Mk. ausmachte. Von 2 437 574 Einwohnern wurden 635 315 besteuert, wozu noch 4372 juristische Personen kamen, so daß insgesamt 639 687 Pflichtige im Lande vorhanden waren. Ganz freigestellt wurden infolge der Vermögenssteuergesetze 22 642 Personen. Das steuerbare Einkommen der natürlichen Personen betrug 1 215 516 958 Mk., der juristischen Personen 71 720 657 Mk. Die einzelnen Kreise des Landes verhielten sich bezüglich ihrer Steuerkraft also: der Donaukreis zählte 147 889 Steuerpflichtige mit 272 797 695 Mk. Einkommen und 4 685 628 Mk. Staatssteuer, der Neckarkreis 258 310 Steuerpflichtige mit 615 253 455 Mk. Einkommen und 14 580 490 Mk. Staatssteuer, der Schwarzwaldkreis 187 243 Steuerpflichtige mit 240 532 217 Mk. Einkommen und 4 195 073 Mk. Staatssteuer, der Jagstkreis 96 265 Steuerpflichtige mit 1 58 654 428

Mk. Einkommen und 2 316 137 Mk. Staatssteuer. Der Neckarkreis ist der reichste, der Jagstkreis der ärmste Kreis.

Der Steuerbezirk Nagold mit 26 614 Einwohnern zählt an Besteuereten 5428, worunter 5372 natürliche und 56 juristische Personen. Steuerfreie auf Grund der Vermögenssteuergesetze waren es 426, so daß insgesamt 5854 Steuerpflichtige zur Einschätzung kamen. Das steuerbare Einkommen der natürlichen Personen betrug 8 532 461 Mk., der juristischen Personen 600 398 Mk. Es wurden somit im Steuerbezirk Nagold insgesamt 9 132 857 Mk. Einkommen der Einschätzung unterstellt mit einem Einheitsfuß von 137 417 Mk. 25 Pfg. und einer Staatssteuer von 144 288 Mk. 10 Pfg. Hieran leisteten die natürlichen Personen 120 298 Mk. 65 Pfg. und die steuerpflichtigen Personeneinigungen 23 989 Mk. 45 Pfg.

Die ostafrikanischen Kämpfe im Januar.

Ueber die Kämpfe in Ostafrika liegen wieder eine Reihe von Meldungen aus englischer und portugiesischer Quelle vor, die erkennen lassen, daß unsere ostafrikanische Schutztruppe — weit entfernt davon, am Ende ihrer Kraft zu sein, wie eine dröhnende, englische Meldung vor kurzem glauben machen wollte — im Januar ihren Einsatz in Portugiesisch-Ostafrika kräftig fortgesetzt hat. Bei der Mangelhaftigkeit der Angaben und der zur Verfügung stehenden Karten können die kriegerischen Vorgänge bis ins Einzelne nicht genau verfolgt werden.

Unsere Schutztruppe hat ihre Streitmacht in Portugiesisch-Ostafrika ansehnlich geteilt. Der Hauptteil unter Leitw. Vorbeck ist nach den heftigen Dezemberkämpfen bei Nanguat und in den Bergen von Nkula und Njulu in Stärke von 7 Kompanien in südwestlicher Richtung den Lugenda (Ludschaba) aufwärts gezogen und hat dort verschiedene kleinere portugiesische Posten aufgehoben. Dabei sind den Deutschen mehrere Munitionslager und 1000 Lebensmittellöcher in die Hände gefallen. Am Oberlauf des Lugenda trafen der deutschen Schutztruppe mehrere, feindliche Kräfte entgegen, die anscheinend aus dem englischen Fort Johnston und dem portugiesischen Fort Carlos zusammengezogen worden sind. Mit diesen feindlichen Kräften fanden in der Zeit vom 26. bis 29. Jan. mehrere Gefechte im Gebiete des Lugenda und seiner linken und rechten Nebenflüsse Luwambula und Luculezi statt, u. a. in dem im Mündungswinkel des Lugenda und des Luwambula gelegenen Luwambula-Boma. Der deutsche Vormarsch scheint in dieser Richtung zunächst zum Stillstand gekommen zu sein und sich mehr in Abwehrschritten

all den angelegten Befehlshandeln niemand kam. Er wollte es auch nicht anders. Wenn man erst wußte, daß er noch am Leben war, dann fanden sich wahrscheinlich wieder seine zahlreichen Verehrerinnen ein, er hatte augenblicklich oder seine Lust, ihrem Geplauder zu folgen.
Mit Schweizer Anna unterhielt er sich oft und gern. Sie verstand ihn, sie war eine gute Literaturkennerin; so vergingen ihm die Tage rasch in anregenden Gesprächen mit ihr. Das einzige, was er schmerzhaft vermied, war, daß er in all den Stunden, die er mühsig verbrachte, nicht lesen durfte. Der Arzt hatte ihm strengste Schonung des gesunden Auges zur Pflicht gemacht und Schwester Anna drang darauf, daß das Gebot befolgt wurde. Anfanglich hatte er gehofft, daß er sich die neuesten Bücher vorlesen lassen könne, aber auch dagegen hatte der Arzt gezeifert. Der Kopf des Patienten bedürfte noch der Schonung; so durfte Schwester Anna trotz aller Witten des Verwundeten fürs erste nur kurze Notizen, niemals aber eine längere Abhandlung oder Erzählung vorlesen.
Grundmann nahm alles, was sie vorlas, mit einem gleichbleibend stillen Interesse entgegen. Um so mehr erstaunte Schwester Anna daher, als er sich eines Tages mitten im Hören unterbrach und sich von seinem Lager aufrechtsetzte.
„Was steht da geschrieben?“ fragte er lebhaft. Die Schwester entfaltete das Zeitungsblatt abermals und las Grundmann die kurze Notiz vor, daß Gerda Janke, die durch ihr Buch „Morgenröte“ berühmte Romanschriftstellerin auf einem Wohltätigkeitsfest einige ihrer vaterländischen Dichtungen zum Vortrag gebracht habe.
Gerda Janke! Vor das Auge des Kranken trat das Bild seiner ehemaligen Sekretärin. War das dieselbe Gerda Janke? Er wußte, daß sie damals einen Roman in Arbeit hatte; es war ja nicht ausgeschlossen, daß dieser Roman ihr Geld und Verdienen eingebracht hatte. Lebhaft erkundigte er sich bei Schwester Anna, ob sie irgendwo etwas über diese Schriftstellerin oder deren Buch gelesen hätte. Die Schwester berichtete ihm, daß dieser Roman seit Monaten schon das größte Aufsehen erregt hätte. Sie selbst sei leider infolge reichlicher Arbeit noch nicht dazu

gekommen, die „Morgenröte“ zu lesen. Sie hätte aber von vielen Seiten gehört, daß das Buch ein ganz hervorragendes Werk sei, sie beabsichtige daher, es zu kaufen und zu lesen.
„Und wie sieht diese Gerda Janke wohl aus?“ forschte Grundmann weiter.
Auch darüber konnte ihm Schwester Anna Auskunft geben. Sie hatte das Bild der Verfasserin in zahlreichen Zeitungen gesehen. So glaubte Grundmann aus den Schilderungen der Schwester wirklich keine ehemalige Sekretärin zu erkennen, und eine herzliche Freude bemächtigte sich seiner. Die Gönnte er denn fühlen, die sichelnden Mädchen den Erfolg, wußte er doch, daß sie sich public bemüht hatte, vorwärts zu kommen. „Ich habe eine Bitte an Sie, Schwester.“ Sie neigte sich freundlich über sein Bett.
„Was wünschen Sie, Herr Grundmann?“ — Schreiben Sie für mich einen Brief. Ich lenne Fräulein Janke von früher und möchte sie bitten, mich zu besuchen.“
„Aber Herr Grundmann, Sie werden ja Ihren Besuch nicht antun. Wollen Sie mit einem Male wieder lebendig sein?“ — „Ja, Schwester. Aber nur ganz heimlich. Sie sollen auch nicht sagen, daß ich nach Fräulein Janke verlange. Sie sollen nur schreiben, ein alter Freund bitte dringend um ihren Besuch. Fräulein Janke soll nach Ihnen fragen; dann bringen Sie mir den Besuch her.“
„Ich will es gern tun, Herr Grundmann, und ich denke, Fräulein Janke wird sich herzlich freuen, wenn sie erfährt, daß ihr großer Kollege noch unter den Lebenden weilt.“ — Wenn er auch nur ein Krüppel ist“, sagte Grundmann bitter hinzu.
Schweizer Anna ergriff seine Hand. „Sie sollten ja nicht reden, Herr Grundmann. Danken Sie Gott, daß Ihnen die Sehkraft eines Auges erhalten blieb und daß auch Ihr Denkrmögen klar geblieben ist. Es hätte viel schlimmer ausschauen können.“
„Ich habere ja auch nicht mit meinem Schicksal“, entgegnete Grundmann, „nur manchmal überkommen mich traurige Gedanken. Ihnen kann ich es ja anvertrauen, Schwester.“

alkadische.

Febr. WSB.
Herrn Robertson als Chef des...

ieg.

Febr. WSB.
Unternehmungen des...

Febr. WSB.

Überfammlung des...

in Rumänien.

Febr. WSB.

dem veröffentlichen...

in Rumänien.

Febr. WSB.

Tagungsblatt von...

eu und Stroh.

Kriegsentscheidungs...

Stroh für das

Staatssekretär des...

ichtstags.

ber die Zusammen...

burg, Kiel, Necklinghausen, Bochum, Dortmund, Albernberg, Chemnitz, Mannheim, Bremen, Berlin wählt 10, Leipzig 7, Hamburg 5, Bochum und Leipzig je 4, Köln, Breslau, Duisburg, Dortmund, Essen, Ruderbarnim, München und Dresden je 8 Abgeordnete, die ab-ig genannten je 2. Wie wir nach der umfangreichen Begründung des Gesetzentwurfes entnehmen, geht diese Teilerreform der Wahlkreis-einteilung von dem Gedanken aus, daß einerseits jedem Bundesstaat, in Preußen jeder Provinz der bisherige Bestzustand gewahrt bleiben, andererseits die Gebiete, wo seit 1869 eine unverhältnismäßig große Vermehrung der Bevölkerung eintrat, eine Vermehrung der Abgeordneten erhalten. Der Entwurf läßt unter billiger Abwägung der tatsächlichen Verhältnisse eine solche Vermehrung der Abgeordneten eintreten, daß die Gefahr zu starken Aufschwüngen der Abgeordnetenzahl und die damit verbundene Erschwerung der parlamentarischen Arbeit vermieden werden.

Aus dem Reichshaushalt 1918.

Der ordentliche Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 7 332 609 306 Mk gegen 4 491 876 060 Mk im Vorjahre. Die Steigerung ist in der Hauptsache auf das Anwachsen der für die Verzinsung der Reichsschuld erforderlichen Summen von 2 561 612 248 Mk auf 5 907 578 249 Mk zurückzuführen. Die Einnahmen aus den Kriegssteuern steigen von 1 250 Millionen Mk auf 2 875 Millionen Mk. Der außerordentliche Haushalt zeigt mit 108 068 323 Mk Einnahmen und 426 068 323 Mk Ausgaben einen Fehlbetrag von 318 Millionen Mk, der durch Anleihe aufzubringen ist.

Zur Lage

Schreibt der „Berliner Bund“: Diese ist jetzt so abgeklärt, daß in der Tat eine allgemeine Verständigung im Interesse sämtlicher kriegführenden Parteien liegt, und zwar nicht zuletzt im Interesse der Vereinigten Staaten, auf welche die Hauptlast des Krieges auf Seiten der Entente fiel, wenn man nicht bald zur Einstellung der Feindseligkeiten gelangen sollte. Zur Fortführung des Krieges müßten die Vereinigten Staaten ihre gesamten nationalen Kräfte ausbieten und Millionen-Armeen in Frankreich wie in einem eigentlichen Brückenkopf westlich von der Grandsteele kämpfen lassen, wo ihnen jetzt schon die Aufgabe zugedacht ist, die sehr gefährliche strategische Lücke der englisch-französischen Armeen wieder herzustellen. Da nun aber die militärischen Vorbereitungen auf beiden Seiten ihren Gang gehen und ihren Gang gehen müssen, bis das „Dienste ewig gleichgestellten Uhr“ demnächst die Stunde der großen Operation schlägt, da wieder zu weitgreifenden Operationen und zu ungeheuren Opfern führen muß, so ist jetzt der letzte transitorische Moment gegeben, sich zu besinnen und zum Frieden zu kommen. Daran haben die Neutralen kein geringeres Interesse als die Kriegführenden, und zwar nicht nur um ihrer selbst, sondern auch um der gemeinsamen Zukunft willen.

Zum Ablauf des Waffenstillstandes.

Ueber das Ende des Waffenstillstandes schreibt der „Lokal-Anzeiger“ ansehend auf Grund besonderer Mitteilungen: Nachdem der Waffenstillstand im Osten durch das Verhalten und die Maßnahmen der Petersburger Regierung aufgehoben worden ist, müssen automatisch unsere Gegenmaßnahmen einleiten. Sie sind im Fluß und werden demnächst zur Wirkung gelangen. Es handelt sich darum, unseren Frieden mit der Ukraine zu sichern. Deutschland tritt also auch mitten im Kriege als Hort des Friedens auf, erfüllt demnach dieselbe Aufgabe, die es sich vor dem Kriege in der Welt gestellt, und die es 44 Jahre lang erfüllt hat. Die Ukraine hat uns um diese Hilfe und Schutz des Friedens gebeten, denn sie ist von den Wollschweifern, die ihre Hauptstadt Kiew genommen haben, bedroht. Außerdem sind aus Rußland, Holland und England mit bewegter Worten Bittersufe zu uns gedrungen. Wir können sie nicht unerhört lassen, wollen wir anders nicht unsere Pflicht der Zivilisation und der Kultur gegenüber vernachlässigen. Deshalb werden wir auch diesem Ruf folgen und erwarten dauernde und freundschaftliche Dankbarkeit von den genannten Ländern. Mit diesen Aufgaben, denen wir uns unterziehen, erfüllen wir zugleich die groß-russische Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die groß-russische Regierung vernachlässigt nicht, ihrem eigenen Programm Leben zu geben. Wir werden es tun. Darin wird angesprochen, daß durch unsere Maßnahmen, die im Marsche sind, ein Frieden mit ganz Rußland nähergerückt wird, denn wir erfüllen nur das Programm der groß-russischen Politik. Mit welchen Mitteln wir die übernommene neue Aufgabe zu lösen gedenken, werden die nächsten Tage und Wochen zeigen. Da die diplomatischen Verhandlungen nicht zum Ziele führten, muß die Tat wieder einleiten. Die Dispositionen unserer Obersten Heeresleitung auf den anderen Kriegsschauplätzen, insbesondere nach dem Westen, werden durch die getroffenen Maßnahmen im Osten in keiner Weise gestört.

Vermischtes.

Unterbrochene Reise ins Sperrgebiet.

Unlängst wollten, so schreibt das „Neue Tagblatt“ drei Frauen ihre Ehemänner besuchen, die einem in Ruhe liegenden Regiment angehören. Obwohl ihr Paß nur auf D. lautete, ließen sie sich dort überreden, als blinde Passagiere ins Sperrgebiet weiterzufahren. Sie wurden aber vom Inspektoral einem Stationsvorsteher wegen Spionage-

verdachts zur Anzeige gebracht, der sofort ihre Festnahme veranlaßte. Die Angst der drei Frauen war natürlich nicht gering. Zwar kam ihre Spionagetätigkeit bald aus Tageslicht, aber einer strafbaren Handlung hatten sie sich doch schuldig gemacht, und nur dem Umstand, daß man ihre gute Absicht gelten ließ, hatten sie es zu danken, daß ihre Fahrt ins Sperrgebiet einen glimpflichen Abschluß fand. (S.R.G.)

Gold im Rachehofen.

Nach dem Tode eines Landwirts in der Gegend von Engen fand man in dem Rachehofen verstreut 700 A in blanken Goldstücken vor. Kurz vor seinem Tode, als der Mann schon nicht mehr gut sprechen konnte, gab er durch Zeichen und Gebärden zu verstehen, man möge ihn zu dem im Wohnzimmer befindlichen Rachehofen verbünden. Die Angehörigen wühlten diesem Wunsch und der Verdammte Mann zog mit glitzernden Händen aus einem losen Rachehofen das Gold hervor. Der Mann ka b wenige Minuten nach der Goldübergabe, nachdem er auch verständlich zu machen versuchte, daß auch noch Silber aus dem Speicher verstreut sei. Bis heute aber konnte der Schlupfwinkel für die Silberlinge trotz angelegentlichsten Suchens nicht auffindig gemacht werden. Dagegen ist man auf Papiergeld gefaßen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., 19. Februar 1918.

Sprentafel. Unteroffizier Chr. Mager von Walddorf, verh. in Gablenberg, wurde zum Sergeanten befördert.

Ernannt wurde der Gerichtsassessor Wenzel, stellvertretender Amtsrichter bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt, zum Amtsrichter in Herrenberg.

Das Opfer des vorgestrigen Sonntags zur Königsprende für Gemeindefürer ergab in der evang. Stadtkirche 209 A 31 A Einzelgaben zu dieser Spende können in den beiden Pfarrbüchern noch bis Donnerstag dieser Woche übergeben werden.

Bezugsheine für Lagerschuhe. Noch nicht eingelieferte Bezugsheine für Lagerschuhe werden mit Ende Febr. 1918 ungfällig. Die Gewerbetreibenden dürfen sie von da ab nicht mehr annehmen.

Die Zunahme der Tagesheine wird jetzt immer spürbarer; an hellen Tagen merkt man namentlich am Abend, daß der Tag schon bedeutend länger geworden ist. Der Unterschied zwischen der Dauer des Vor- und Nachmittags ist jetzt am größten, die Nachmittage sind um 1 Stunde 15 Minuten länger als die Vormittage. Es geht nun rasch answärts im Jahre, an Licht und Röhlen kann nun immer mehr erspart werden.

Vorteile für Jugendwehritglieder.

Das Rgl. Stello. General-R. mendo hat zur Förderung der Jugendwehritglieder angeordnet, daß die Jungmannen der Jugendwehr an jedem Musterungstage vor allen übrigen zu mustern sind und hierbei im Rahmen des Mannschaftsbedarfs und je nach Tauglichkeit unter tunlicher Berücksichtigung ihrer Sonderwünsche den einzelnen Wehrgattungen zugewiesen werden. Auch Anträge, in einem bestimmten Standort dienen zu dürfen, werden bei dieser Gelegenheit entgegengenommen. Der große Vorteil, der hierin für die Jugendwehritglieder liegt, ist unverkennbar und wird einen bedeutenden Anreiz geben, sich recht zahlreich an den gesunden Jugendwehritübungen zu beteiligen.

Weld im Land.

Gegenwärtig laufen bei Pfarrämtern, Schulheißernämtern und Schulvorständen vom Rheinland (Köln, Frankfurt, Mannheim) Antrögen ein für Einstellung schwäbischer Dienstmädchen, als ob es für solche bei uns keine Stellen gäbe. Eltern von freien Mädchen seien daran erinnert, daß die dazugehörigen Verhältnisse ganz anders liegen als bei uns, man denke nur an die Sprache, die dergestaltige Verdingung, die Nachtwachen bei besseren Herrschaften, wo diese trotz Krieges bis tief in die Nacht hinein in Cafes und Konzerten sitzen. Darum bleibe im Land und nähere dich rechtlich einfach und bescheiden.

Landaufenthalt für Stadtkinder.

Im Jahr 1917 sind mehrere Tausend Kinder aus Stuttgart und anderen größeren Städten den Sommer über auf dem Lande untergebracht worden. War das Unternehmen begreiflicherweise auch mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden, so ist doch nach weit überwiegendem Urteil der Eltern und Pflegerinnen, der Geistlichen und Lehrer der Versuch recht gut gelungen. Die Kinder sind gekräftigt nach Hause gekommen, und viele von ihnen haben sich auf dem Lande Freunde erworben. Zwar war nicht die Hilfe der Stadtkinder auf dem Lande der Hauptzweck des Unternehmens, (dies ist die Hauptaufgabe der „Schülerhilfe“), vielmehr die bessere Ernährung der Kinder und das gesunde Leben auf dem Lande. Dennoch haben recht viele von den Knaben und Mädchen auch bei der Arbeit in Haus, Feld und Garten schätzbare Dienste geleistet. Manche sind weit über die Sommermonate hinaus auf dem Lande behalten worden. In diesen Tagen werden gemäß einer Bekanntmachung des R. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens wieder Pflegerstellen auf dem Lande gesucht, und Stadtkinder melden sich für den Landaufenthalt an. Ein Ausschuß „Landaufenthalt für Stadtkinder“ hat die Sache in die Hand genommen. An ihn (Vorsitzender Oberregierungsrat Schütz, Stuttgart, Königsstr. 44, Fernsprecher 9135) ergeben etwaige Antrögen und Mitteilungen. Jede Förderung dieser vaterländisch wichtigen Sache ist willkommen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Stuttgart. Die Strafsache gegen den Geschäftsführer der Vaterlandspartei, Professor Haug hier (früher Hauptgeschäftsführer des Staatsanzeigers) wegen Beleidigung des Reichs- und Landtagsabgeordneten Konrad Hauffmann kommt am 27. Februar d. J. vor der Strafkammer I des Stuttgarter Landgerichts zur Verhandlung.

Freudenstadt. Zum Schulheißer von Huzenbach ist Landwirt Friedrich Schwarz gewählt worden.

Stuttgart a. Br. Freitag früh wurde die 88 Jahre alte Katholikin Anna Maria Edelmann von ihren beiden Geschwistern in der Küche tödlich verkohlt aufgefunden. Sie hatte sich vermutlich mit Essöl übergossen und dann angezündet. Fürst vor Strafe soll die Unglückliche in den Tod getrieben haben.

Göppingen. Das Schulheißernamt im benachbarten Groß-Geslingen sucht in den Tagesblättern auf 1. April 1918 in einer Filialgemeinde zwischen Geslingen und Blöchingen 2 gesunde Wohnungen von 3-4 Zimmern für 2 größere Familien zu beschaffen und legt dem, der dazu imstande ist, eine Besichtigung von 50 A aus. Die Miete wird auf Wunsch auf ein ganzes Jahr vorausbezahlt. Auch ein Zeichen der Zeit!

Handels- und Marktberichte.

Die Preise für Einstelltschweine.

Von der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern geht uns folgendes zu: Die Preise für Einstelltschweine haben in letzter Zeit eine ganz ungewöhnliche Höhe erreicht. Der Grund dieser Erscheinung ist, möglichst rasch in den Besitz neuer Einstelltschweine zu kommen. Sie schädigen sich dadurch selbst. Die Schweinehaltung wird nur in dem zur Zucht und Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Haus- und Schlachtungsweinen erforderlichen Umfang gestattet; es ist daher anzunehmen, daß in Bälde das richtige Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage und damit ein Sinken der jetzigen hohen Preise eintritt wird. Landwirten, die Schweine zum Einstellen kaufen wollen, kann daher nur geraten werden, mit dem Kauf noch einige Zeit zu warten. Sie werden in den nächsten Monaten sicher Gelegenheit haben, ihre Schweine zu angemessenen Preisen zu erhalten.

Beste Nachrichten.

Schweizer GZG.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 19. Febr. Draht. Wie wir hören, haben die Verhandlungen mit Rumänien über einen Friedensschluß noch nicht begonnen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie am 22. Februar beginnen werden. Alsdann wird Staatssekretär von Kühlmann sich nach Jassy begeben, um die Verhandlungen zu leiten.

Von den Kämpfen in der Ukraine.

Petersburg, 18. Febr. WSB. Der Kampf der Kiew ist erblüht. Kiew ist erblüht von den revolutionären Streikkräften genommen. Das Kommissariat für Ausrichtungen errichtete eine Abteilung für den Austausch von Waren, um dem Lande Industrieerzeugnisse zu festgesetzten Preisen im Austausch gegen Getreide und Lebensmittel zu liefern.

Eine Verhaftung.

Paris, 18. Febr. WSB. Draht. Die Agenz: Haas meldet: Senator Charles Humbert ist heute früh auf seinem Schloß im Departement Calvados, wo er vorgestern angekommen war, verhaftet worden.

Abdankung des Königs von Rumänien?

Zürich, 19. Febr. Draht. Nach der „Neuen Zürcher Ztg.“ beschäftigen ausmehr auch Genfer Blätter, daß König Ferdinand von Rumänien auf den Thron verzichteten wolle zu Gunsten seines Bruders, der durchaus deutschfreundlich sein soll.

Die Kriegslage am Abend des 18. Februar.

Serbia, 18 Febr. Draht. WSB. Ähnlich wie mitgeteilt: Günstlich von Kohure entwickelten sich britische Kämpfe. An der großrussischen Front haben heute, 12 Uhr mittags, die Feindseligkeiten begonnen. Im Vormarsch auf Dünaburg ist die Düna kampflös erreicht. Von der Ukraine zu ihrem schweren Kampfe gegen die Groß-Russen zu Hilfe gerufen, haben unsere Truppen den Vormarsch auf der Richtung Kowel angetreten.

Wahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Vermieden bedekt, aber in der Hauptsache trocken.

Mutliches.

Die Kanzleistunden

beim Oberamt, der Vegetationsversorgungsstelle und der Mitteilungsstelle werden von heute an nachmittags anstatt von 1-5 Uhr auf 2-6 Uhr festgesetzt mit Ausnahme der Samstage, an welchen bis 3 Uhr nachm. durchgearbeitet wird. Im übrigen bleiben die Bestimmungen vom 29. Oktober 1917 in Geltung. Den 16. Februar 1918. R. Oberamt: Kommerell.



Betr. Landstimmensstatistik.

Die Gemeindebehörden werden daran erinnert, daß für jedes in der Gemeinde vorhandene, nicht in einer Landstimmensanstalt befindliche landstimmfähige Kind am Anfang des Kalenderjahres, in dem es das 7. Lebensjahr vollendet, ein Fragebogen (dreifach) dem R. Oberamtsamt vorgelegt ist. (Vergl. Reg. Bl. 1902 S. 153.)

Den 16. Febr. 1918. Kommerzell.

Auf die im „Staatsanzeiger für Württemberg“ Nr. 34 vom 9. Februar 1918 erschienenen Bestimmungen der Klemm-Freigabestelle für die Herstellung und den Vertrieb von Treibriemen und sonstigen unter die Zuständigkeit der Klemm-Freigabestelle fallenden Artikel wird hierdurch aufmerksam gemacht.

Ragold, den 14. Februar 1918. R. Oberamt: Kommerzell.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die gemäß § 1 der Vollzugsverordnung zum Feldvereinigungs-gesetz vom 19. Juni 1886 (Reg. Bl. S. 253) alljährlich zu erstattenden Anzeigen über

die auf Grund freiwilliger Uebereinkunft der Beteiligten angeführten Feldvereinigungen u. Feldweganlagen für das Kalenderjahr 1917 binnen 8 Tagen als postpflichtige Dienstsache hierher einzulenden.

Die Berichte haben sich auf folgende Angaben zu erstrecken:

- 1) Art des Unternehmens, ob Feldweganlagen mit oder ohne neue Feldwegenteilung, ob ohne oder mit Zusammenlegung;
- 2) Zeit der Ausführung;
- 3) Größe der vereinigten oder mit Wegen versehenen Flächen und Zahl der beteiligten Grundbesitzer;
- 4) Länge der neuangelegten Wege;
- 5) Kosten des Unternehmens:
 - a) für die Beteiligten,
 - b) für die Gemeinden.

Zeitanzeige ist nicht erforderlich. Den 14. Februar 1918. Kommerzell.

Gefahr der Landesfüttermittelfalle betreffend Schilf.

Der Kriegsausschuß für Gefährlicher in Berlin beschließt heute der Gerinnung von Schilfrohr als Füttermittel eine möglichst große Ausdehnung zu geben. Bei

den bisherigen Nutzungen hat sich bemerkbar gemacht, daß dieselbe der alte, vorjährige Schilf nicht abgeerntet oder befeuchtet war und sich deshalb bei der Einbringung des Schilfs ein Gemisch von grünem und vorjährigem, trockenem, überreifem Schilf ergab, was verschiedene Uebelstände und Nachteile zur Folge hat. Der Kriegsausschuß ersucht daher, die vorhandenen alten größeren Schilfbestände an Flüssen, Seen, Sümpfen und Mooren abtrennen zu lassen, oder aber dort wo das reife Schilf als Dachstroh geworden zu werden pflegt, diese Verbundung baldmöglichst zu verlassen. Diefem Wunsche ist im Geschäftsbereich der Forstämter sobald als taunlich noch während der jetzt bestehenden Forstperiode entgegenzukommen, wobei bemerkt wird, daß das Abtrennen auf das Wachstum des jungen Schilfrohrs günstig einwirken soll. Soweit erforderlich und angebracht, sind etwaige Aufwendungen in staatlichem Besitz unter Kulturkosten zu verzeichnen; mit den Nutzungsberechtigten wäre sich zuvor zu verständigen. In Bezug auf die nicht staatlich bewirtschafteten Gemeindegewaldungen, Privatwaldungen und sonstigen Grundstücke werden die (Stadt) Schultheißenämter ersucht, in entsprechender Weise die erforderlichen Einleitungen zu treffen.

Ragold, den 15. Februar 1918. R. Oberamt: Kommerzell.

Bekanntmachung des Württ. Kriegsministeriums.
Nr. 7816 K. 18 W. K. 8.

Betr. Meldung über Betriebsstillstand.
Sämtliche gewerbliche Verbraucher von Brennstoffen über 10 monatlich werden aufgefordert, Meldung über Betriebsstillstand während der Zeit vom 1. 9. 17 bis 1. 2. 18 an die Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle des Kriegsministeriums, Stuttgart Dorotheenstr. 2-4 (Gasthaus Silber) zu machen. Vordrucke hierfür sind bei den Oberämtern und in Städten von über 10000 Einwohnern bei den Stadtschultheißenämtern erhältlich. Die Meldung muß spätestens am 25. 2. 18. erstattet sein.
Stuttgart, den 16. Februar 1918.

v. Marchtaler.

Stadtpflege Ragold.

Die säumigen Schuldner

von Steuern, Schulgeltern u. a. aus den verfloßenen Rechnungsjahren werden zur allbaldigen Vereinigung dieser Rückstände ernstlich und dringend aufgefordert.
Leuz.

Rüfer-Zwangsinnung Ragold.

Am Sonntag, den 24. Febr., nachm. 2 Uhr, findet in der Brauerei Burkhard z. „Gambrius“ in Ragold

eine Hauptversammlung

statt. Die Mitglieder werden dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen zwecks Besprechung über

Die Ablieferung der Most- und Weinfese an die Reichsfüttermittelfalle.

Des weiteren wird auf § 22 hingewiesen.

Der Obermeister Henne.

Ragold.

Lehrlinge und Lehrlingmädchen
werden auf Ostern angenommen, ebenso auch **Hilfsarbeiterinnen** werden gesucht.

Friedr. Speidel
Kettenfabrik.

Gummi-stempel
in allen Größen

besorgt schnellstens
G. W. Jafer, Buchbdlr. Ragold

Firmennamen
Geschäftspapier
Drucksache
Namenszüge
Datum- und Zahlungsstempel

Zugelaufen



Spitzer-Hund.

Der rechtmäßige Eigentümer kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr denselben bei mir abholen.
Bauer, Schäfer
in Weihingen O/N Ragold.

Feldpolkarden bei G. W. Jafer, Ragold

Ein größerer Vorrat Brennholz

wird in einzelnen Fuhrn gegen bar abgegeben.

Ferner werden einige 100 Str.

Most

zu kaufen gesucht.

Gebrüder Theurer
Filialwerk Ragold.

Ragold.

Am Sonntag, den 10. Februar blieb ein Schirm am Schalter von Hettler-Schwarz stehen.

Man bittet, denselben in der Geschäftsstelle d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Ragold.

Lehrling gesucht.

Einen kräftigen Jungen aus achtbarer Familie nimmt in die Lehre

Ehr. Häußler
Weggermeister.

Ragold.

Lehrling-Gesuch.

Nehme aufs Frühjahr ordentlichen Jungen unter günstigen Bedingungen in die Lehre

E. Waker,
Kupfer- und
Instalationsgeschäft.

Am 1. März suche ich ein ordentliches

Mädchen

für Haus und Feldarbeit.
Zu ersuchen bei Herrn Seeger, Bäcker, Ragold.

Stelle gesucht.

Ein aus der Schule entlassenes Mädchen sucht Stelle.

Schöne Angebote unter G 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rehfarbige Ziege



zu verkaufen
Adolf Wurm
Unterzettlingen.

Halterbach, den 17. Februar 1918.

Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater

Christian Klink, Privatier
alt Sonnenwirt

heute früh 5 Uhr unerwartet rasch im Alter von 82 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Söhne:

Gottlieb Klink, Metzger, mit Kindern, Ober-Türkheim, Wilhelm Klink z. „Sonne“, mit Kindern, Halterbach,

die Schwiegerkinder:

Kathrine Klink mit ihrem Sohne Karl z. Bl. im Felde, die Enkelkinder der verst. Eheleute Rapp: Christiane, Marie, Wilhelm und Karl.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 1 1/2 Uhr.

Gebetbücher

empfiehlt

G. W. Jafer, Ragold.

Freundliche Einladung

zu den

Evangelisationsversammlungen

in der Methodistenkapelle in Ragold.

Dieselben werden von heute bis Freitag den 22. Febr. abends 8 Uhr, stattfinden.

Komm, und siehe es! 1. Joh. 1, 46.

Chr. Steinhilber, Prediger.

Bis 27. Februar verreist
Dentist Holzinger.

Gesucht

eine Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche
auf 1. April
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ragold.

Eine hochträgliche, rehfarbige

Ziege

verkauft,
Friedrich Reuz, Wolfsberg.

